

Automatisierung auf dem Arbeitsmarkt (Pflege)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Mai 2020 12:39

Zitat von Roswitha111

Und wenn der Altenpfleger halt keinen Bock auf Maske hat und mit den Kumpels in der Kneipe feiert und am nächsten Tag im Pflegeheim Oma Elsa und Opa Heinz ansteckt? Dann haben die halt Pech gehabt oder was?

Altenpfleger die "Bock" haben bei der Bezahlung... wovon träumst du nachts...

Die Zustände in diversen Altenheimen waren schon vor Corona unsäglich.

Velleicht ein weiterer Punkt, hier endlich alles, was nur geht, zu roboterisieren. Denn "Robby" überträgt kein Corona, hört sich Gekeife an, ohne auszuticken, und ist kostengünstig...

ich wage mal die "Prophezeihung", dass die examinierten Kräfte bald, sehr bald, nur noch das tun, was eben nicht automatisiert werden darf (zB Medis stellen usw), und sich dann aber nicht mehr an Ü-120 (kg) Opas nen Bruch heben oder an Überstunden krepieren.

Wer jetzt noch nicht "alt" und im Heim ist, sollte sich darauf einstellen, dass er, wenn er in diese Situation kommt, von Robotern versorgt wird.

Wer das nicht glaubt, informiere sich doch mal bitte, wie weit die Robotik mittlerweile schon ist...

Klappt doch auch in anderen Bereichen schon... gibt doch zB schon "Einkaufsroboter". Ebenso Rasenmäher, Staubsauger, Fensterputzer...

ich gehe davon aus, das sämtliche stupiden, rein körperlichen und vor allem immer gleichen Arbeiten sehr bald komplett automatisiert sein werden. Das erleben wir noch.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 12:59

@MissJones: Und was passiert mit den ganzen Arbeitnehmern, die aufgrund begrenzter kognitiver Fähigkeiten zu nichts anderem als "stupiden, rein körperlichen und vor allem immer gleichen Arbeiten" fähig sind? Ich würde ihren Anteil mal grob auf 25-50% in unserer

Gesellschaft schätzen. Sollen sie dauerhaft Urlaub auf der heimischen Couch machen, oder was?

Nur weil man etwas kann (Robotereinsatz in sozialen Kontexten), heißt es nicht, dass man das auch sollte.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Mai 2020 13:20

...nun, jemehr automatisert wird, umso weniger ist zu Arbeiten. Überall.

Die Welt - bzw die Gesellschaft -wird mehr Zeit fürKultur und Bildung haben.

Das Geld muss nur entsprechend verteilt werden (also muss mal von der Denke weg, dass es unbedingt viel Arbeitszeit sein muss...)

...und ein Grund mehr, an der Bildung zu arbeiten, oder?

Beitrag von „CDL“ vom 26. Mai 2020 13:28

Zitat von Miss Jones

...nun, jemehr automatisert wird, umso weniger ist zu Arbeiten. Überall.

Die Welt - bzw die Gesellschaft -wird mehr Zeit fürKultur und Bildung haben.

Das Geld muss nur entsprechend verteilt werden (also muss mal von der Denke weg, dass es unbedingt viel Arbeitszeit sein muss...)

...und ein Grund mehr, an der Bildung zu arbeiten, oder?

Interessante Utopie, auch wenn ich es nicht für erstrebenswert halte ausgerechnet soziale Berufe automatisieren zu wollen. Sinnvolle Arbeitsentlastung ja, Entmenschlichung nein, denn davon leben soziale Berufe aus gutem Grund. Ich halte deine Utopie für zu weit weg von unserer aktuellen Lebensrealität, um davon ausgehen zu können, dass diese je umgesetzt werden würde, dafür sind Postwachstumsutopien vielen Menschen nicht nur zu unbekannt und unverständlich (da zu fremd), sondern auch zu suspekt und damit beängstigend bis bedrohlich. Den Bezug zu Corona sehe ich jetzt aber nur ganz am Rande, schon eher den Bezug zu einem offensichtlichen Lieblingsthema von dir (Robotik, Pflegeberufe und veränderte Arbeitswelt samt

gesellschaftlicher Umverteilung) ;-).

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Mai 2020 13:51

also ne Utopie ist das mMn nicht, eher eine Zukunftsperspektive.

Bedenke mal, wie wenig soziale/Pflegeberufe geachtet werden, haben wir doch gerade wieder gesehen... schlecht bezahlt, und dann wird gemeckert dass da Kräfte fehlen? Ja wieso denn wohl?

Wieso zB werden in anderen "Risikobereichen" wohl Roboter eingesetzt (und sei es am Atomreaktor)?

Wenn du meinst, der Vergleich hinkt... also ob "verseucht" oder "verstrahlt", beides nicht sonderlich wünschenswert, oder?

Die "Gesellschaft" ist erwiesenermaßen nicht bereit, soziale Leistung ausreichend zu honorierten, insbesondere finanziell.

Dann muss sie eben im "menschlichen" Abstriche machen.

Will die nicht?

Siehe oben.

Mal sehen, was den Leuten wichtiger ist... der Mensch oder die Kohle.

(btw, es gibt sogar "soziale Roboter" - zB diese "[Therapierobbe](#)", die insbesondere bei Demenzkranken schon sehr positiv aufgefallen ist).

Beitrag von „Sissymaus“ vom 26. Mai 2020 13:52

Als eine, die grad Projekte in Industrie 4.0 durchführt, mische ich mich mal ein:

Die Arbeitswelt verändert sich gerade schon. Miss Jones hat Recht: Alles, was automatisiert werden kann, wird bald von Maschinen ausgeführt. Dadurch gibt es weniger Arbeit für weniger Menschen. Das war doch schon immer so, seit der Industrialisierung.

Wie es dann in der Arbeitswelt aussehen wird? Wir werden weniger arbeiten müssen, da wir die Arbeit auf mehr Schultern verteilen müssen. Wir werden viele hochqualifizierte Jobs haben, die die ganzen Technologien beherrschen. Diejenigen, die da kognitiv nicht mitkommen, muss man natürlich irgendwie "beschäftigen" und "bezahlen". Nicht ohne Grund wird daher über das bedingungslose Grundeinkommen diskutiert.

Ob man das gut findet, kann dann jeder selbst entscheiden.

Wer einen interessanten Vortrag hören muss, wie sehr Deutschland schon abgehängt wurde und wie sich alles in den nächsten 10 Jahren verändern wird, schaut mal bei YouTube rein unter Jörg Heynkes. Er ist mir manchmal etwas too much, vor allem was die Zeitschiene angeht, in der das alles ablaufen soll, aber im Kern hat er mMn reale Zukunftsvisionen.

https://youtu.be/5B1IjqK7_S0

Ist aber OT und sollte evtl in einen separaten Thread.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 13:58

Eigentlich möchte ich sowas gar nicht lesen, da mich sowas nicht ermutigt, sondern eher Angst macht. Ich möchte dazu nur ergänzen, dass der Mensch (also nicht die Einzelperson, sondern die Gesellschaft als Ganzes) jederzeit entscheiden kann, was er möchte und was er ablehnt. Dass die Digitalisierung also unausweichlich ist (und in die Richtung geht es, wenn geschrieben wird, dass Deutschland schon abgehängt sei), stimmt nicht: Gerade in einer Demokratie geht es nach Mehrheitsprinzip und wenn die Mehrheit dafür wäre, zurück zur Schreibmaschine zu kehren oder soziale Medien abzuschaffen aufgrund ihrer Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden, würde das langfristig auch durchgesetzt werden. Und das ist eigentlich meine Hoffnung; dass die Deutschen rechtzeitig den Moment abpassen, an dem sie sagen: "Nein, das machen wir NICHT mit.".

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Mai 2020 14:07

...nur wird die "Mehrheit" das nicht sagen.

Deine Sichtweise ist die einer immer kleiner werdenden Minderheit, die letztendlich aussterben wird - die Frage ist nicht "ob", nur "wann".

Glaubst du nicht?

Mittlerweile haben wir auch hier schon Förderbandgastro, die gut angenommen wird...

das funktioniert sogar isoliert.

kannst doch ja mal auf Youtube umsehen, sowas wie "Asian Food Vending Machines", "automated restaurant" usw...

das nutzen schon sehr viele Menschen...

du merkst doch an der Krise gerade, was hier los ist...

als es hieß "ja nur mit der Familie" - das funktioniert vielleicht irgendwo aufm Dorf.

In der Stadt? Kaum. "Familie" definieren viele nicht mehr über Verwandtschaft, sondern als "die Leute, mit denen man Zeit verbringen möchte". Oft ist die "Verwandtschaft" da gerade NICHT dabei. Rate mal, wieso dieser "Lockdown" solche Aggressionen gefördert hat...

...aus dem gleichen Grund, wieso die Suizidrate pünktlich zu Weihnachten jedesmal steigt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 14:14

Zitat von Lehramtstudent

Gerade in einer Demokratie geht es nach Mehrheitsprinzip und wenn die Mehrheit dafür wäre, zurück zur Schreibmaschine zu kehren oder soziale Medien abzuschaffen aufgrund ihrer Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden, würde das langfristig auch durchgesetzt werden.

Meinst du das jetzt ernst?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 14:19

Yes, todernst meine ich das. Ich und viele Andere haben diesen gesteigerten Medienkonsum, weil wir es können und ständig Zugang zu entsprechenden Medien haben. Wenn es sie aufgrund rechtlicher Veränderungen nicht mehr gäbe, würde es am Anfang zu Entzugsentscheidungen kommen, langfristig würde unsere Gesellschaft durch eine Zunahme an direkten face-to-face-Kontakten sehr profitieren. Call me outdated, aber ich sehe viele Entwicklungen inzwischen als eher kritisch an und denke mir dabei, dass wir als Gesellschaft uns nicht mehr so stark von Innovation blenden lassen, sondern stattdessen fragen sollten, ob es unseren Alltag wirklich bereichert und ob wir es brauchen.

Ich würde jetzt den Computer vermissen. In einem Jahr hätte ich mich an die Schreibmaschine gewöhnt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Mai 2020 14:24

Komm endlich raus aus deinem Elfenbeinturm...

Die Realität sieht anders aus.

Das ist nicht nur "outdated", das ist vorsintflutlich.

"Das kommt nie wieder... jeder Tag hat neue Lieder... das kommt nie wieder, das ist alles längst vorbei!!!!!"

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 14:33

Zitat von Lehramtsstudent

...

Ich würde jetzt den Computer vermissen. In einem Jahr hätte ich mich an die Schreibmaschine gewöhnt.

Ich glaube nicht, dass wir eine weltweite Abstimmung hinbekommen, ob wir für oder gegen Veränderung sind. Aber eine Petition wäre es allemal wert. Per Briefpost versteht sich.

Edit: @Mods, könnte das bitte ein eigener Thread werden? Sehr interessant...

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. Mai 2020 14:46

Zitat von Lehramtsstudent

@MissJones: Und was passiert mit den ganzen Arbeitnehmern, die aufgrund begrenzter kognitiver Fähigkeiten zu nichts anderem als "stupiden, rein körperlichen und vor allem immer gleichen Arbeiten" fähig sind? Ich würde ihren Anteil mal grob auf 25-50% in unserer Gesellschaft schätzen. Sollen sie dauerhaft Urlaub auf der heimischen Couch machen, oder was?

Nur weil man etwas kann (Robotereinsatz in sozialen Kontexten), heißt es nicht, dass man das auch sollte.

Ernsthaft? Du glaubst wirklich, dass ein Viertel bis die Hälfte unserer Gesellschaft (in Deutschland? - auf der ganzen Welt?) nur zu den von dir genannten Arbeiten fähig ist? Dann können wir unsere Arbeit ja eigentlich gleich einstellen, wenn sowieso bei so vielen SuS aufgrund ihrer "begrenzten kognitiven Fähigkeiten", wie du es nennst, nichts zu "holen" ist...



Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 14:50

Dazu schreibe ich dir eine PN.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. Mai 2020 15:02

Zitat

Edit: @Mods, könnte das bitte ein eigener Thread werden? Sehr interessant...

ich habe gerade versucht, die Beiträge mit der Schreibmaschine zu verschieben - hat aber leider nicht geklappt. 😊

kl. gr. frosch

P.S.: kann ich nachher mal machen.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Mai 2020 15:04

Ich mach's! *in den Keller stiefel und Schreibmaschine hol*

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 15:04

Zitat von kleiner gruener frosch

ich habe gerade versucht, die Beiträge mit der Schreibmaschine zu verschieben - hat aber leider nicht geklappt. 😊

Dazu nimmt man Schere und Klebstoff...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 15:08

Zitat von Humblebee

Ernsthaft? Du glaubst wirklich, dass ein Viertel bis die Hälfte unserer Gesellschaft (in Deutschland? - auf der ganzen Welt?) nur zu den von dir genannten Arbeiten fähig ist? Dann können wir unsere Arbeit ja eigentlich gleich einstellen, wenn sowieso bei so vielen SuS aufgrund ihrer "begrenzten kognitiven Fähigkeiten", wie du es nennst, nichts zu "holen" ist... 😞

Naja, wenn immer mehr Tätigkeiten von Robotern übernommen werden, können alle außer Ingenieuren einpacken. Ich zähle dann auch zu denen, die nichts mehr beitragen können. Auf der anderen Seite frage ich mich, ob man die Entwicklung so voraussagen kann, man schaue sich Zukunftsvisionen aus dem 19. Jahrhundert an.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Mai 2020 15:14

Zitat von samu

Dazu nimmt man Schere und Klebstoff...

Done. Jetzt klebt mein Monitor. Mmmpf!

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. Mai 2020 15:31

Zitat von samu

Naja, wenn immer mehr Tätigkeiten von Robotern übernommen werden, können alle außer Ingenieuren einpacken. Ich zähle dann auch zu denen, die nichts mehr beitragen können. Auf der anderen Seite frage ich mich, ob man die Entwicklung so voraussagen kann, man schaue sich Zukunftsvisionen aus dem 19. Jahrhundert an.

Ich bin der Meinung, dass man auch für die Bedienung von Maschinen / Robotern durchaus etwas auf dem Kasten haben muss, aber nicht unbedingt Ingenieur sein muss.

Eine Bekannte von mir, der ich durchaus nicht absprechen würde, dass sie gewisse "kognitive Fähigkeiten" hat, hat früher eine Ausbildung als Friseurin gemacht, arbeitet nun aber schon seit über 20 Jahren in der Produktion bei VW. Dort muss sich auch Produktionsautomaten - sprich: Roboter - steuern, obwohl sie nicht studiert hat und eigentlich "einfache Arbeiterin" ist. Ihr Wissen hat sie sich durch (betriebsinterne) Weiterbildung und "learning by doing" aneignen können.

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. Mai 2020 15:35

Lustig, das Thema Roboter in der Pflege kam heute in meiner Englischabiklausur drin vor.

Beitrag von „pepe“ vom 26. Mai 2020 15:39

Also mein Pfleger müsste in der Lage sein, die 5 Liter Kaffee pro Tag frisch zu liefern...

Huch - gibts ja schon: <https://www.tagesschau.de/ausland/suekor...oboter-101.html>

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 16:02

Sissymaus hatte ja das bedingungslose Grundeinkommen angesprochen... macht dann umso mehr Sinn, wenn keine Arbeitskräfte mehr benötigt werden. Spannend wird dann, wie Menschen ihre Zeit gestalten...

Beitrag von „Sissymaus“ vom 26. Mai 2020 17:16

Zitat von samu

Naja, wenn immer mehr Tätigkeiten von Robotern übernommen werden, können alle außer Ingenieuren einpacken. Ich zähle dann auch zu denen, die nichts mehr beitragen können. Auf der anderen Seite frage ich mich, ob man die Entwicklung so voraussagen kann, man schaue sich Zukunftsvisionen aus dem 19. Jahrhundert an.

Ich glaube nicht, dass die Tätigkeit des Lehrers wegfällt. Und ich glaube auch nicht, dass wir NUR Ingenieure brauchen. Aber es wird eben auch mehr überwachende Tätigkeiten geben. Dabei muss man aber tiefere Kenne haben, um eingreifen zu können. Diese reinen Bedienungen von Robotern etwa, werden dank KI auch immer mehr wegfallen. Das dauert dann einfach nur ein paar Jahre mehr.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 26. Mai 2020 17:19

Zitat von Lehramtsstudent

Eigentlich möchte ich sowas gar nicht lesen, da mich sowas nicht ermutigt, sondern eher Angst macht. Ich möchte dazu nur ergänzen, dass der Mensch (also nicht die Einzelperson, sondern die Gesellschaft als Ganzes) jederzeit entscheiden kann, was er möchte und was er ablehnt. Dass die Digitalisierung also unausweichlich ist (und in die Richtung geht es, wenn geschrieben wird, dass Deutschland schon abgehängt sei), stimmt nicht: Gerade in einer Demokratie geht es nach Mehrheitsprinzip und wenn die Mehrheit dafür wäre, zurück zur Schreibmaschine zu kehren oder soziale Medien abzuschaffen aufgrund ihrer Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden, würde das langfristig auch durchgesetzt werden. Und das ist eigentlich meine Hoffnung; dass die Deutschen rechtzeitig den Moment abpassen, an dem sie sagen: "Nein, das machen wir NICHT mit.".

Also...Echt jetzt? Die Digitalisierung IST unausweichlich, denn der Mensch ist faul. Alles, was wir an technischen Errungenschaften entwickelt haben, geschah aus Faulheit! Sie ist auch deshalb unausweichlich, weil wir bereits mitten drin sind in der 4. industriellen Revolution. Und zwar seit ca. 2009 (erstes iPhone = erstes SMARTES Gerät). Und wenn man sich anschaut, wie schnell das jeweils ging, dann sind wir in ca. 10 Jahren durch damit.

Zurück zur Schreibmaschine...Nenenene.

EDIT: 2007 gabs das erste iPhone. Also schon 13 Jahre mitten drin in I4.0

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 17:33

Ist jetzt explizit meine persönliche und subjektive Meinung, aber ich stelle fest, dass ich in manchen Situation auch zu Faulheit tendiere, was mich wiederum erschreckt und in mir das Bedürfnis weckt, etwas gegen zu halten. So realitätsfern es klingen mag für manche, aber ich würde gerne mehr Briefe schreiben oder auch mal nicht sofort jedes kleine Problemchen mit Google lösen wollen, sondern selbst die Gehirnzellen anstrengen und manchmal damit leben, etwas schlüssig nicht zu wissen. Ich liebe es, einfach mal schriftlich zu rechnen und habe schon oft erlebt, wie viele selbst mathematikaffine Menschen sofort zum Taschenrechner greifen. Also ja: Faulheit kenne ich sehr gut, würde aber eher ihr etwas entgegensetzen, statt sie noch zu bestärken.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 26. Mai 2020 17:40

Zitat von Lehramtsstudent

Ist jetzt explizit meine persönliche und subjektive Meinung, aber ich stelle fest, dass ich in manchen Situation auch zu Faulheit tendiere, was mich wiederum erschreckt und in mir das Bedürfnis weckt, etwas gegen zu halten. So realitätsfern es klingen mag für manche, aber ich würde gerne mehr Briefe schreiben oder auch mal nicht sofort jedes kleine Problemchen mit Google lösen wollen, sondern selbst die Gehirnzellen anstrengen und manchmal damit leben, etwas schlicht nicht zu wissen. Ich liebe es, einfach mal schriftlich zu rechnen und habe schon oft erlebt, wie viele selbst mathematikaffine Menschen sofort zum Taschenrechner greifen. Also ja: Faulheit kenne ich sehr gut, würde aber eher ihr etwas entgegensetzen, statt sie noch zu bestärken.

Dann mach das doch einfach. Die Möglichkeit der Email schließt den Brief ja nicht aus. Wobei: Irgendwann schon. Dann befördert nämlich keiner mehr Briefe.

Schriftlich rechnen darfst Du auch noch gern. Im Kopf auch gern.

Mensch, uns wurde der Weltuntergang angekündigt, weil mein Vater noch mit Rechenschieber gerechnet hat und meine Generation danach nur noch den Taschenrechner benutzt hat. Ich denke heute manchmal, was ich so alles weiß und kann, was die Kids von heute nicht mehr können. Dann frage ich mich aber: Was geht verloren, wenn sie es nicht mehr können? Sie sind dafür auf anderen Gebieten sehr stark. So ist das eben: alles entwickelt sich weiter.

Dass wir nun auf technischen Fortschritt verzichten, damit die "Faulheit" nicht unterstützt wird: Was für eine absurde Vorstellung! Darauf haben wir alle keinen Einfluss.

Was glaubst Du, warum Elon Musk seine Space-X Satelliten in die Umlaufbahn schießt? Damit seine Teslas schneller den Sprung zum Autonomen Fahren schaffen können, wenn nämlich auch im Sauerland an der Milchkanne Internet verfügbar ist. Er hat erkannt, dass das sonst auf vielen Teilen der Erde ewig dauern wird.

In 10 Jahren fahren wir vielleicht nicht mehr selbst.

Apropos fahren: Meine Tochter musste erst lernen, wie man mit Handbremse am Berg anfährt. In der Fahrschule hat sie es nicht gelernt und mein altes Auto hatte kein AutoHold. Mein Sohn wird es in 7 Jahren also wahrscheinlich gar nicht mehr lernen. Ist das tragisch? Nein!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 20:09

Zitat von samu

Sissymaus hatte ja das bedingungslose Grundeinkommen angesprochen... macht dann umso mehr Sinn, wenn keine Arbeitskräfte mehr benötigt werden. Spannend wird dann, wie Menschen ihre Zeit gestalten...

Dazu gab es jetzt in Finnland eine Studie, die zeigte, dass im Großen und Ganzen dadurch soziale Ungleichheiten verstärkt wurden und die Leute das Geld, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde, auch nicht für Zwecke einsetzen, die im weitesten Sinne dem Gemeinwohl nützen würden. Also jaa, das Thema dürfte erst einmal vom Tisch sein. In der Schweiz gab es mal eine Volksabstimmung, die gegen das bedingungslose Grundeinkommen ausfiel. Kann ich auch gut verstehen: Diejenigen, die unverschuldet in Arbeitslosigkeit geraten, wollen kein Geld *bedingungslos* zur Verfügung gestellt bekommen, und diejenigen, die keine Lust auf Bedingungen haben, sind die klassischen Hartz-IV-Familien wie man sie aus den Klischees kennt (wenn ich deine Beiträge richtig las, dürften sie unter deinen Schülereltern auch vertreten sein). Es bleibt am Ende eine politische Spielerei, die in einem kapitalistischen System nicht funktioniert und die Faulen belohnt. Gegenvorschlag meinerseits: Jeder, der Geld vom Staat möchte, bekommt es - unter der Bedingung, dass er eine vom Staat vergebene, einfache Tätigkeit verrichtet: Straße fegen, Altenbetreuung, Pflege der kommunalen Grünanlagen, etc. Das ist sinnstiftend für den Einzelnen und profitabel für das Gemeinwohl.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 20:14

Zitat von Lehramtsstudent

Es bleibt am Ende eine politische Spielerei, die in einem kapitalistischen System nicht funktioniert und die Faulen belohnt.

Das ist wieder eine Behauptung aus dem luftleeren Raum, es gibt nirgends das bedingungslose Grundeinkommen, die Studien aus den Regionen, in denen es sowas ähnliches gibt sind wesentlich positiver.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 20:19

Vlt. kennst du [den Artikel](#) über die finnische Studie. Für mich liest sich das deutlich ernüchternder und bestätigt meine Vermutungen, die ich hatte als besagtes Experiment damals angekündigt wurde.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Mai 2020 20:40

Zitat von Lehramtsstudent

Vlt. kennst du [den Artikel](#) über die finnische Studie. Für mich liest sich das deutlich ernüchternder und bestätigt meine Vermutungen, die ich hatte als besagtes Experiment damals angekündigt wurde.

Wenn ich mal Lust hab, suche ich die anderen spärlichen Daten ähnlicher Experimente raus. Gerade zu müde.

Zu deiner Faulheitssorge: Umfrageergebnisse haben gezeigt, dass die wenigsten Leute angeben, selbst nicht mehr arbeiten gehen zu wollen, wenn sie nicht mehr müssten. Faul sind offenbar nur die anderen...

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. Mai 2020 20:45

Jaja, schon schlimm, wenn das ganze unnütze Pack zufriedener ist und sich besser fühlt. Wo kommen wir denn da hin. Zufriedene Menschen? Menschen ohne Depressionen? Diese Internetgeneration hat vielleicht Ansprüche. Damals, im Krieg waren wir noch aus ganz anderem Holz geschnitzt.

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. Mai 2020 20:51

Und jetzt noch mal im Ernst: wenn durch ein bedingungsloses Grundeinkommen Menschen zufriedener sind und weniger arbeiten, ist das ein Erfolg. Menschen werden in Zukunft dank Automatisierung und effizienterer Arbeit nicht mehr soviel arbeiten müssen. Das ist ein Gewinn

für die Menschheit.

Meine Frau hat in ihrem Unternehmen vor ca. einem Jahr auf den 6 Stunden Tag umgestellt (noch nicht in allen Abteilungen, da das bei den einen besser, bei den anderen schlechter geht). Bei gleichem Einkommen selbstverständlich. Das läuft hervorragend. Die Kennzahlen passen, die Mitarbeiter sind genauso produktiv wie vorher und früher daheim. Alle haben gewonnen.

Ich werde in meinem Leben nicht mehr verstehen, was daran erstrebenswert sein soll, soviel wie möglich zu arbeiten und warum auf Teilzeitbeschäftigte und andere Menschen, die nicht 40+ Stunden pro Woche für andere Leute buckeln herabgesehen wird.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Mai 2020 21:02

Warum Arbeit als wichtig gilt? Die PoWi-Lehrer können dazu sicher mehr beitragen, aber im Grunde gilt Arbeit seit dem Schritt von der Einzelwirtschaft zur arbeitsteiligen Wirtschaft als zentrales Element der hiesigen Gesellschaft. Hinzu kommt, dass in einem kapitalistischen System Besitztümer erst wirklich an emotionalem Wert gewinnen, wenn hinter ihrem Erwerb Anstrengung steckt.

Ich kenne die Details nicht mehr, aber erinnere mich daran, dass eine Studie ergab, dass die meisten Menschen nach einem Lottogewinn weiterhin arbeiten würden - und sei es mit weniger Stunden. Auf die positiven Eigenschaften von Arbeit (sinnstiftend, soziales Netz, strukturiert den Tag,...) wollen die Wenigsten verzichten.

Es gibt hier sicher auch User, die auf Reinigungskräfte hinabschauen. Die Putzfrau, die für den Betrieb meiner Eltern arbeitet, sagt ganz deutlich, dass sie gerne arbeitet und kein Verständnis für ihre Freundinnen habe, die sich zuhause den Hintern plattsitzen. Respekt!

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. Mai 2020 21:33

Zitat von Lehramtsstudent

Warum Arbeit als wichtig gilt? Die PoWi-Lehrer können dazu sicher mehr beitragen, aber im Grunde gilt Arbeit seit dem Schritt von der Einzelwirtschaft zur arbeitsteiligen Wirtschaft als zentrales Element der hiesigen Gesellschaft. Hinzu kommt, dass in einem kapitalistischen System Besitztümer erst wirklich an emotionalem Wert gewinnen,

wenn hinter ihrem Erwerb Anstrengung steckt.

Keine Angst, ich habe dazu selbst ausreichend gelesen und diskutiert.

Und das muss alles genauso bleiben weil? Wie kommst du auf die schiefe Idee, dass es gut ist, mit materiellem Besitz Emotionen zu verbinden? Ich kann mir wirklich besseres vorstellen, als mich für das immer neueste iPhone, einen dicken BMW und Urlaub weit weg nur für die Fotos halb zu Tode zu schuften. Wozu? Um sich von anderen abzugrenzen? Bei solchen Menschen sind die Werte ganz erheblich in Schieflage geraten.

Es ist schon irgendwie traurig, dass du, wie viele andere Menschen, offenbar so wenig Wert in dir selbst siehst, dass es nötig ist, sich durch Arbeit und Besitz als etwas Besondere fühlen zu wollen. Oder wenigstens als etwas besseres als der Nachbar.

Zitat von Lehramtsstudent

Auf die positiven Eigenschaften von Arbeit (sinnstiftend, soziales Netz, strukturiert den Tag,...) wollen die Wenigsten verzichten.

Wer sagt, dass dazu 40+ Stunden pro Woche notwendig sind? 30 Stunden pro Woche reichen dazu auch. Irgendwie scheinst du nicht zu verstehen, dass es hier nicht darum geht, dass niewieder irgendwer arbeiten soll, sondern darum, dass Arbeit zur Vermögensmehrung nicht Lebensmittelpunkt der Menschen sein soll/muss. Auch beim bedingungslosen Grundeinkommen, geht es nicht darum. Wie bei so gut wie allen Themen: lies dich in die Thematik ein, sonst hat das keinen Zweck. Finde heraus, was Stress mit Menschen macht, was Arbeitslosigkeit mit Menschen macht, was Gängelung durch Jobcenter und Gesellschaft mit Menschen macht usw.

Zitat von Lehramtsstudent

Es gibt hier sicher auch User, die auf Reinigungskräfte hinabschauen. Die Putzfrau, die für den Betrieb meiner Eltern arbeitet, sagt ganz deutlich, dass sie gerne arbeitet und kein Verständnis für ihre Freundinnen habe, die sich zuhause den Hintern plattsitzen. Respekt!

Dann hoffe ich mal, dass die Putzkraft angemeldet ist und deutlich mehr als Mindestlohn verdient.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 27. Mai 2020 07:15

Ich arbeite gern. Sehr gern! Aber dadurch bin ich in immer mehr Sachen "reingeraten" und habe deutlich mehr an Aufgaben und Entscheidungskompetenz erlangt. Auch das macht mich glücklich, weil es für mich tatsächlich bereichernd ist, wenn ich Sachen entscheiden und bewegen kann. Ich finde auch, dass im Lehrerberuf die Ferien einen gute Ausgleich zu Spitzenzeiten während des Schuljahres ist. ABER: Ich habe manchmal keinen Überblick mehr, welche Woche wir haben, weil alles so schnell vorbeigeht. Daher wünsche ich mir oft, dass die Gesamtarbeitszeit insgesamt kleiner wäre, so dass auch die Spitzenzeiten im Schuljahr noch Luft lassen.

Von daher hätte ich nichts, aber auch wirklich gar nichts dagegen, wenn wir alle nur 30 Stunden arbeiten würden (als Lehrer eben dementsprechend mehr in Unterrichtszeiten) und dafür noch weitere Menschen arbeiten gehen könnten. Deswegen freue ich mich, wenn die Arbeitswelt sich dahingehend optimiert. Der Digitalisierung sei dank!!

Dass das in den Behörden/Lehrern ankommt, davon träume ich allerdings nur. Ich denke nicht, dass ich das noch erlebe.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. Mai 2020 08:26

Zitat von Lehramtsstudent

Auf die positiven Eigenschaften von Arbeit (sinnstiftend, soziales Netz, strukturiert den Tag,...) wollen die Wenigsten verzichten.

Eben, deswegen wundert mich deine Sorge, dass alle nur noch Sangria schlürfen könnten, wenn es ein Grundeinkommen gäbe.

Zitat von Lehramtsstudent

Es gibt hier sicher auch User, die auf Reinigungskräfte hinabschauen.

Damit kannst du dich nur selbst meinen, denn sowas

Zitat von Lehramtsstudent

Die Putzfrau, die für den Betrieb meiner Eltern arbeitet, sagt ganz deutlich, dass sie gerne arbeitet und kein Verständnis für ihre Freundinnen habe, die sich zuhause den Hintern plattsitzen. Respekt!

würde wohl kein anderer hier schreiben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. Mai 2020 08:33

Zitat von Schmidt

...., dass es hier nicht darum geht, dass niewieder irgendwer arbeiten soll, sondern darum, dass Arbeit zur Vermögensmehrung nicht Lebensmittelpunkt der Menschen sein soll/muss. Auch beim bedingungslosen Grundeinkommen, geht es nicht darum.

Es bleibt auch die Frage, wer von den Arbeitnehmer*innen einen "Sinn" in seiner Erwerbstätigkeit sehen kann. Wenn ich einen ungelernten Zweitjob brauche, um mein Leben finanzieren zu können und dann meine Kinder kaum noch sehe, dann ist das sicher keine befriedigende Tätigkeit.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. Mai 2020 08:44

Die meisten von uns haben wohl die Mentalität, dass sie arbeiten, um zu leben. Je nach Qualifikation und perkären Arbeitsverhältnissen kehrt sich das dann um. Diese Menschen leben augenscheinlich nur noch, um zu arbeiten.

Das ist aber auch eine Folge des Kapitalismus.

Die Vermögensmehrung als primäres Ziel der Erwerbstätigkeit empfinde ich auch nicht als uneingeschränkt empfehlenswert. Meine Arbeit soll mir genug Geld zum Leben einbringen - wenn ich aber aus meiner Arbeit auf der Basis dessen, was ich kann und was mir irgendwo auch Freude macht, einen Sinn ziehen kann, dann umso besser.

Das dürfte bei Akademikern generell, was die Ausgangsbedingungen angeht, leichter sein, da uns mit Abitur alle Türen offen standen. Wir konnten uns in der Regel den Studiengang und damit langfristig den Beruf aussuchen. Das mag sicherlich auch auf Menschen mit anderen Schulabschlüssen zutreffen, doch sind deren Chancen und oft auch deren Verdienstmöglichkeiten deutlich schlechter. Da mutiert Arbeit schnell zu sinnlosem Broterwerb, der den Großteil des Lebens einnimmt.

Man könnte dann in der Tat einmal fragen, was einen dazu bewegt, Friseur zu werden, wenn man sein künftiges Leben in semi-prekären Verdienstverhältnissen (es sei denn, man macht

sich selbstständig) fristen will. Dasselbe trifft auch auf alle anderen Jobs zu, die semi-prekäre oder prekäre Verhältnisse bieten.

Mit Paketboten, Beschäftigten in der Fleischverarbeitung, Spargelstechern etc. verhält es sich nicht anders.

Hier liegt es auch an uns, ob wir dazu beitragen, dass auch diese Menschen eher arbeiten um zu leben, oder ob sie wie aktuell zutreffender eher leben um zu arbeiten.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. Mai 2020 09:38

Zitat von Bolzbold

Mit Paketboten, Beschäftigten in der Fleischverarbeitung, Spargelstechern etc. verhält es sich nicht anders.

Vor allem diese, ein Ausbildungsberuf hat m.M.n. doch noch eine andere Entscheidungsgrundlage. Auf der anderen Seite mehren Immobilienbesitzer und Konzernvorstände in absolut unverhältnismäßiger Weise zu ihrer Arbeitskraft ihr Vermögen...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. Mai 2020 10:37

Ich sage mal so: Das sind jetzt nicht die Berufe, um die sich alle reißen. Grundsätzlich bin ich natürlich auch dafür, dass die Arbeitsbedingungen verbessert werden, würde aber nicht sagen, dass diese Jobs per se menschenunwürdig seien. Wenn ich z.B. an deine Schüler denke, dann lieber Spargelstecher als "Hartz IV und der Tag gehört dir".

Die unverhältnismäßige Verteilung Arbeitskraft/Vermögen bei Großverdienern gefällt mir auch nicht und ich habe bis auf die Erhöhung des Spitzensatzes leider keine Ahnung, wie man dem politisch sinnvoll begegnen könnte.

Beitrag von „Schmidt“ vom 27. Mai 2020 10:39

Zitat von Lehramtsstudent

Wenn ich z.B. an deine Schüler denke, dann lieber Spargelstecher als "Hartz IV und der Tag gehört dir".

Sagt derjenige, der in seiem Leben noch keinen Tag auf einem Feld gearbeitet hat und das keine Woche durchhalten würde. Über andere zuentscheiden ist natürlich einfach.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. Mai 2020 10:47

Bewertungen mit indirekter Folge der Entscheidungen über die berufliche Zukunft der Schüler sind das tägliche Geschäft von Lehrern, da bist du im Gymnasium sogar noch etwas näher dran. Ob ich schon auf dem Feld arbeiten durfte oder nicht, spielt keine Rolle, aber ich kann dir verraten, dass ich eher einen in unseren Breitengraden als "einfach" geltenden Job ausüben würde, als gar keinen und dafür staatliche Leistungen zu bekommen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. Mai 2020 10:53

Selbst einige aus der Ecke der "Bosse" haben mittlerweile kapiert, dass so etwas wie ein BGE/Bürgergeld/wieauchimmer kommen MUSS. Da hat bspw. Götz Werner (Chef von dm) mal ein sehr interessantes Interview zu gegeben.

Das Resultat ist, dass dann die ganzen "Sesselwärmer" für ihre "bequemen" Jobs im Endeffekt weit weniger haben, aber immer noch genug, um gut zu leben, und die unangenehmen/gefährlichen Jbs, die (noch) nicht automatisiert werden können, entsprechend "hoch" zubezahlt werden, weil sie ja sonst keiner machen wollen würde.

Schau dir mal Norwegen zum Thema Berufswahl an... wer da mit der Schule fertig ist, sagt was er tun will, und bekommt die Ausbildung... weil das "Angebot" da ist. wäre hier bei entsprechend geringerer Arbeitszeit auch so...

Und wieso geringere Zeit? Nicht nur wegen der immer weiter fortschreitenderen Automatisierung und Digitalisierung, auch, weil die Abnehmer fehlen.

Es ist FAKT, dass - vorausgesetzt wir hätten eine "Vollbeschäftigung" (illusorisch, aber nur um die Zahlen mal zu haben) - Deutschland mit einer 6-Stunden Woche komplett versorgt wäre. Alles andere, was danach "produziert" wird, ob Ware oder Dienstleistung, ist quasi für den Export... und wenns keiner will, liegt rum. Das Problem haben wir jetzt schon. Also wieso zur Hölle soll jeder 6 bis 7 Mal so viel arbeiten wie nötig?

Und nein...Ingenieure sind sicher nicht die einzige "gefragten". Wir gehören auch dazu, sind in so einem System sehr wichtig, nur werden manche Jobs sich von Bild her wieder wandeln. aben sie in der Geschichte schon oft. Wird nur immer schneller. und es ist kein Geheimnis, dass der Auslöser für die weltbewegendsten Erfindungen sehr oft die Faulheit war.

Wer noch mehr "abschreckendes Beispiel" braucht, wieso sich was ändern muss... Georg Kreisler, Kapitalistenlied... einfach anhören.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. Mai 2020 11:00

Zitat von Lehramtsstudent

Wenn ich z.B. an deine Schüler denke, dann lieber Spargelstecher als "Hartz IV und der Tag gehört dir".

Wenn du meine Schüler meinst, ich sah kürzlich einen von unseren Schülern Flaschen sammeln. Ein anderer Absolvent jobbt im Pizzalieferservice. Leider schaffen sie den Hauptschulabschluss nicht und ihre Eltern haben psychische Probleme, was natürlich nicht spurlos an den Kindern vorbeigeht. Trotzdem helfen sie mit, ihre Eltern durchzufüttern, denn beide fahren kein Auto und auch nicht in Urlaub.

In einem Feldversuch haben Obdachlose Geld bekommen. Ohne Anträge stellen zu müssen und nicht nur Essensgutscheine, sondern so, dass man davon leben kann. Erstaunlicherweise hat das nicht dazu geführt, dass die Obdachlosen weiter unter der Brücke schlafen wollten und noch mehr Dosenbier für das Geld gekauft haben, sondern einer hat z. B. eine Ausbildung zum Gärtner absolviert.

Bei uns muss niemand verhungern, aber Stütze zu kriegen macht die Menschen auch unmündig. Das BGE ist aber etwas anderes, da es jedem zusteht. Dass in der Studie in Finnland Depressionen zurückgingen zeigt, dass die menschliche Psyche nunmehr komplexer ist.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. Mai 2020 11:13

Die finnische Studie zeigt aber, dass Sozialschwache weiterhin marginalisiert wurden. Es gab mal eine TV-Show mit Herrn Buschkowsky, der einer Familie bedingungslos eine große Geldmenge zur Verfügung stellte, ich meine auch mit Hartz-IV-Hintergrund. Weißt du, wie es am Ende verlief? Statt das Geld als Fundament für zukünftige, gesicherte Einnahmen zu nutzen, wurde es hemmungslos verprasst und nach kurzer Zeit waren sie so arm wie vorher, da sie mit dem unverhofften Geldsegen völlig überfordert waren. Selbiges kennt man auch von manchen großen Lottogewinnern, die nach einigen Jahren in den Miesen standen.

Ich denke, dass wir alle wollen, dass deine Schüler später irgendwie auf den grünen Zwei kommen, wenngleich sie einen deutlich schwereren Start ins Leben hatten als manche Schüler anderer Schulformen. Deswegen bin ich auch nicht grundsätzlich gegen staatliche Unterstützung, möchte nur nicht, dass diese bedingungslos erfolgt, sondern im Tausch gegen eine verbindliche Tätigkeit für das Gemeinwohl.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. Mai 2020 11:29

Zitat von Lehramtsstudent

... möchte nur nicht, dass diese bedingungslos erfolgt, sondern im Tausch gegen eine verbindliche Tätigkeit für das Gemeinwohl.

Achso, dir geht's nicht um Finanzierbarkeit, mögliche Probleme in der Durchführung, weitere Studienergebnisse oder psychosoziale Veränderungen in der Gesellschaft sondern einfach nur um diffuse Missgunst.

Beitrag von „CDL“ vom 27. Mai 2020 15:12

Zitat von Lehramtsstudent

Yes, todernst meine ich das. Ich und viele Andere haben diesen gesteigerten Medienkonsum, weil wir es können und ständig Zugang zu entsprechenden Medien haben. Wenn es sie aufgrund rechtlicher Veränderungen nicht mehr gäbe, würde es am Anfang zu Entzugsentscheidungen kommen, langfristig würde unsere Gesellschaft

durch eine Zunahme an direkten face-to-face-Kontakten sehr profitieren. Call me outdated, aber ich sehe viele Entwicklungen inzwischen als eher kritisch an und denke mir dabei, dass wir als Gesellschaft uns nicht mehr so stark von Innovation blenden lassen, sondern stattdessen fragen sollten, ob es unseren Alltag wirklich bereichert und ob wir es brauchen.

Ich würde jetzt den Computer vermissen. In einem Jahr hätte ich mich an die Schreibmaschine gewöhnt.

Zitat von Lehramtsstudent

Ist jetzt explizit meine persönliche und subjektive Meinung, aber ich stelle fest, dass ich in manchen Situation auch zu Faulheit tendiere, was mich wiederum erschreckt und in mir das Bedürfnis weckt, etwas gegen zu halten. So realitätsfern es klingen mag für manche, aber ich würde gerne mehr Briefe schreiben oder auch mal nicht sofort jedes kleine Problemchen mit Google lösen wollen, sondern selbst die Gehirnzellen anstrengen und manchmal damit leben, etwas schlicht nicht zu wissen. Ich liebe es, einfach mal schriftlich zu rechnen und habe schon oft erlebt, wie viele selbst mathematikaffine Menschen sofort zum Taschenrechner greifen. Also ja: Faulheit kenne ich sehr gut, würde aber eher ihr etwas entgegensetzen, statt sie noch zu bestärken.

Also weil du dich selbst entmündigst, Dinge nicht machst, die du einerseits gerne machen würdest und andererseits für sinnvoll hältst, weil du für dich die Entscheidung triffst dennoch andere, bequemere Wege zu gehen und Mami, Papi oder ein starker Staat dir dazu erzieherische Vorgaben machen müssten, damit du das umsetzt, was du selbst für richtig hältst willst du deine Mitmenschen entmündigt sehen durch entsprechende gesetzliche Vorgaben in Form eines analogen Roll-Backs? Call me outdated, aber ich stehe total auf Mündigkeit, also erzieh dich bitte erstmal zu mehr Selbstkonsequenz, ehe du Mitmenschen entrechten möchtest.

Zitat von Lehramtsstudent

Dazu gab es jetzt in Finnland eine Studie, die zeigte, dass im Großen und Ganzen dadurch soziale Ungleichheiten verstärkt wurden und die Leute das Geld, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde, auch nicht für Zwecke einsetzten, die im weitesten Sinne dem Gemeinwohl nützen würden. Also joa, das Thema dürfte erst einmal vom Tisch sein. In der Schweiz gab es mal eine Volksabstimmung, die gegen das bedingungslose Grundeinkommen ausfiel. Kann ich auch gut verstehen: Diejenigen, die unverschuldet in Arbeitslosigkeit geraten, wollen kein Geld *bedingungslos* zur Verfügung gestellt bekommen, und diejenigen, die keine Lust auf Bedingungen haben, sind die klassischen Hartz-IV-Familien wie man sie aus den Klischees kennt (wenn ich deine Beiträge richtig las, dürften sie unter deinen Schülereltern auch vertreten sein). Es bleibt am Ende eine politische Spielerei, die in einem kapitalistischen System nicht funktioniert und die

Faulen belohnt. Gegenvorschlag meinerseits: Jeder, der Geld vom Staat möchte, bekommt es - unter der Bedingung, dass er eine vom Staat vergebene, einfache Tätigkeit verrichtet: Straße fegen, Altenbetreuung, Pflege der kommunalen Grünanlagen, etc. Das ist sinnstiftend für den Einzelnen und profitabel für das Gemeinwohl.

Wo genau hast du gelesen, dass soziale Ungleichheiten durch das BGE-Projekt in Finnland noch verstärkt wurden und wie wurde das begründet (abgesehen von dem absurd niedrigen Betrag, der im Rahmen des Projektes als BGE gewährt wurde)?

Die "klassische" ALG II-Familie ist übrigens NICHT das Klischee, dass du traurigerweise als Regelfall im Kopf zu haben scheinst. Die "klassische" ALG II-Familie gibt es zwar nicht, ist aber im Zweifelsfall eine Familie in einem schlecht bezahlten, systemrelevanten Beruf (Mama Altenpflegerin, Papa Paketzusteller oder so), die aufstockend ALG II beziehen, weil sie nur knapp über Mindestlohn verdienen und es mit den Kindern finanziell eng wird oder alternativ die alleinerziehende Mutter, die sich den Hintern abrackert an der Supermarktkasse um über die Runden zu kommen, während Papa sich den Unterhaltsverpflichtungen entzieht, weshalb Mama aufstockend ALG II bezieht (einfach mal entsprechende Überblicksdarstellungen der Agentur für Arbeit und Jobcenter anschauen und nachlesen, wie die Lebensrealität der Bezieher im Mittel tatsächlich aussieht...). Das Klischee des arbeitsscheuen Hartz IV-Empfängers der auf Kosten der Gesellschaft lebt erfüllt nur eine absolute Minderheit. Ich hatte bei meiner früheren Arbeit phasenweise auch aufstockend ALG II, weil ich schlichtweg zu wenig verdient habe um meine Miete (1-Zimmer-Wohnung, ortsangemessene Miete) zahlen zu können, auch wenn ich über Mindestlohn verdient habe, viele Eltern meiner SuS die hart arbeiten beziehen dennoch aufstockend ALG II, also pack deine Klischees und Vorurteile wieder ein und informier dich darüber, wie die Realität der breiten Mehrheit der ALG II-Bezieher aussieht!

Zitat von Lehramtsstudent

Vlt. kennst du [den Artikel](#) über die finnische Studie. Für mich liest sich das deutlich ernüchternder und bestätigt meine Vermutungen, die ich hatte als besagtes Experiment damals angekündigt wurde.

Ja, kenne ich und auch wenn das nicht der große Wurf war den sich vor allem vehemente Befürworter eines BGE (zu denen ich nicht gehöre, ich bin da recht zwiespalten) gewünscht hätten, lese ich aus dem von dir verlinkten Artikel heraus, dass es im Hinblick auf die psychische Gesundheit (weniger Stress, weniger behördliche Gängelung, mehr Freiräume zum selbst gestalten, weniger Depressionen...) positive Effekte gab und das, obwohl das Experiment nur zwei Jahre lief, die Menschen gerade einmal den lächerlichen Betrag von 560€ monatlich als BGE erhielten (mal ehrlich: Wer würde für so eine Summe ernstlich freiwillig gar nicht mehr arbeiten oder gar seine bisherige Arbeit aufgeben?! Das ist die absolute Untergrenze für einen Erwachsenen, die im Rahmen eines BGE diskutiert wird aktuell.) und die ausgewählte

Empfängergruppe keinesfalls als repräsentativ für die finnische Gesellschaft zu betrachten wäre, weil eben nur Menschen dieses BGE erhalten haben die bereits arbeitslos waren, was insbesondere wenn es um Langzeitarbeitslose geht eben oft schwerwiegende Vermittlungshindernisse bedeutet die die Menschen haben und die ein BGE nicht mal eben heilen kann. Ob arbeitende Menschen mit einem BGE ihre Stelle aufgeben, nichts mehr machen, sich selbstständig machen oder gemeinwohlorientiert/künstlerisch tätig werden würden lässt sich so nicht herausfinden. Ob Arbeitslose infolge eines BGE ihre Arbeitssuche einstellen oder sich selbstständig machen oder gemeinwohlorientiert/künstlerisch tätig werden lässt sich ebenfalls nicht sagen: Dazu sind zwei Jahre zu kurz, das BGE in Finnland war viel zu niedrig, so dass man davon ausgehen kann, dass wer die Chance hatte eine Arbeitstätigkeit aufzunehmen das auch gemacht hat, um nicht nur zu überleben (kann man mit 560€), sondern auch leben zu können (kann man auch in Finnland nicht mit 560€) und um nach Ablauf der zwei Jahre nicht plötzlich mit eben diesem Betrag, aber der üblichen behördlichen Gängelung von Jobcentern weitermachen zu müssen.

Ich bin wie geschrieben selbst zriegespalten, was das BGE anbelangt, mache das aber regelmäßig mit meinen SuS als Thema, weil ich es wichtig finde, dass sie zu solchen zukunftsbezogenen Themen selbst nicht nur Bauchgefühl, Klischees und Vorurteile ("die Faulen werden belohnt") ausbilden, sondern ein begründetes Urteil und damit mitentscheiden können- begründet- ob sie eine Einführung eines BGE befürworten oder nicht. Auch am Ende der Unterrichtseinheit gibt es natürlich SuS, die gegen die Einführung eines BGE sind. Diese begründen das dann aber nicht mehr mit Stereotypen à la "die Faulen werden belohnt", sondern entsprechenden fachwissenschaftlichen Argumenten wie beispielsweise der Frage der Finanzierbarkeit. Zu lesen was du hier dazu verbreitest Lehramtsstudent bereitet mir Bauchschmerzen und wie schon so oft möchte ich dir auch hier ans Herz legen, dich ausreichend einzulesen, um über reines "meinen", Vorurteile, Stereotype und Klischees hinauszukommen und dich damit selbst in die Lage zu versetzen ein begründetes Urteil zu fällen, wie auch immer dieses dann ausfallen mag (auch wenn ich eine leichte Tendenz pro BGE habe, erhalten meine SuS selbstverständlich auch die volle Punktzahl, wenn sie sich in der Klassenarbeit gegen die Einführung eines solchen aussprechen- vorausgesetzt sie argumentieren/begründen fachlich angemessen und meinen oder vermuten nicht nur, dass ein BGE ein falscher Anreiz wäre. Meinung gibt einen Punkt- selbst die eigene Meinung schaffen nicht alle meine Hasen verständlich auszuformulieren- fachlich begründen je nach Anzahl der geforderten Argumente/Gegenargumente ab zwei Punkten aufwärts. Also den Gummipunkt fürs "Meinen" hast du Lehramtsstudent und ein paar halbe Punkte für Halbwissen sind auch schon rausgekommen, eine gute Leistung ist es noch nicht. 😊)

Beitrag von „CDL“ vom 27. Mai 2020 15:13

Zitat von Lehramtsstudent

Warum Arbeit als wichtig gilt? Die PoWi-Lehrer können dazu sicher mehr beitragen, aber im Grunde gilt Arbeit seit dem Schritt von der Einzelwirtschaft zur arbeitsteiligen Wirtschaft als zentrales Element der hiesigen Gesellschaft. Hinzu kommt, dass in einem kapitalistischen System Besitztümer erst wirklich an emotionalem Wert gewinnen, wenn hinter ihrem Erwerb Anstrengung steckt.

Ich kenne die Details nicht mehr, aber erinnere mich daran, dass eine Studie ergab, dass die meisten Menschen nach einem Lottogewinn weiterhin arbeiten würden - und sei es mit weniger Stunden. Auf die positiven Eigenschaften von Arbeit (sinnstiftend, soziales Netz, strukturiert den Tag,...) wollen die Wenigsten verzichten.

Es gibt hier sicher auch User, die auf Reinigungskräfte hinabschauen. Die Putzfrau, die für den Betrieb meiner Eltern arbeitet, sagt ganz deutlich, dass sie gerne arbeitet und kein Verständnis für ihre Freundinnen habe, die sich zuhause den Hintern plattsitzen. Respekt!

Äh ja, PoWi-Lehrkraft hier: Arbeit und sinnstiftend (etc.) liest sich bereits sehr gut, den Rückschluss, dass sich dadurch ein kapitalistisches System begründen lässt kann man daraus nicht ziehen, selbst Erwerbsarbeit kann dadurch nur teilweise begründet werden. Sinnstiftend kann es auch sein Zeit für künstlerische Betätigungen zu haben, für ein Ehrenamt im eigenen Verein (selbst wenn das dann der Verein der Gartenzwergfreunde ist und nicht irgendein klar(er) gemeinwohlorientierter Verein), ein Zweitstudium/eine weitere Berufsausbildung oder auch einfach nur die Erziehung des eigenen Hundes.

Menschen die im Lotto gewinnen würden vielleicht in vielen Fällen selbst dann weiterarbeiten, wenn die Gewinnsumme das lebenslang nicht mehr erforderlich machen würde rein pekuniär betrachtet, geben allerdings oft an, dass sie etwas Anderes machen werden als bislang, weil sie jetzt eben die finanzielle Freiheit haben für eine Selbstständigkeit oder für eine deutlich schlechter bezahlte gemeinwohlorientierte Aufgabe, sie mit anderen Worten genau die Art Freiheit gewonnen haben, die Befürworter des BGE auch einem BGE zuschreiben. Um zu prüfen, ob ein BGE das leisten kann, müsste man aber eine tatsächlich repräsentative Studie (Langzeitstudie, repräsentative Auswahl der Studienteilnehmer, ausreichender Auszahlungsbetrag...) durchführen. In Ländern die bereits (zeitweise) ein BGE eingeführt hatten die bislang kaum nennenswerte soziale Sicherungssysteme für Arbeitslose haben waren die Effekte übrigens sehr viel positiver. Es sank beispielsweise die Kriminalität signifikant und das Geld wurde für Gesundheit und Bildung der eigenen Kinder ausgegeben und damit langfristig sinnvoll investiert. Auch hier in Deutschland gibt es nicht wenige Kinder die von Kinderarmut betroffen sind. Ein BGE könnte mancher dieser Familien nicht nur eine finanzielle Entlastung bringen und mehr finanzielle Spielräume, sondern auch die konstante Entwertung und Entwürdigung nehmen, die es für sie bedeutet meist völlig unverschuldet vom Staat abhängig zu sein, als Bittsteller zum Amt gehen zu müssen und vor allem von Mitmenschen wie dir

Lehramtsstudent direkt den Stempel als "faul" zu erhalten selbst wenn sie arbeiten (und aktuell sogar als Angehörige systemrelevanter Berufe- die in diesem Land besonders häufig aufstockend ALG II benötigen- gesellschaftlich bemerkt werden).

Beitrag von „CDL“ vom 27. Mai 2020 15:19

Zitat von Lehramtsstudent

Die finnische Studie zeigt aber, dass Sozialschwache weiterhin marginalisiert wurden.
(...)

Fünfhundertsechzig Euro monatlich- volle soziale Teilhabe erfordert mehr als das absolute Existenzminimum für einen eng befristeten Zeitraum. Das ist kein prinzipielles Argument gegen ein BGE.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. Mai 2020 15:26

In Systemen, die nicht kommunistisch organisiert sind, wird es immer Leute geben, die ein geringeres monatliches Einkommen haben als andere, ob das jetzt 10€, 560€ oder 5.000€ sind. Was marginalisiert, ist nicht die Höhe des Betrags, sondern das Wissen, dass 90% der Mitmenschen mehr Geld zur Verfügung haben. Und das kannst du nicht verhindern, da viele Menschen schlichtweg danach streben, mehr Geld zu haben als andere.

Beitrag von „CDL“ vom 27. Mai 2020 15:46

Lies bitte erst einmal nach was Marginalisierung bedeutet, ehe du deine persönliche Meinung mit einem fachlich begründbaren Urteil verwechselst. Marginalisierung bezieht sich mitnichten nur auf finanzielle Unterschiede, sondern auf fehlende oder unzureichende/lückenhafte wirtschaftliche, politische und kulturelle Teilhabe. Etwas mehr als das reine Existenzminimum zur Verfügung zu haben ist ein Ansatz wirtschaftliche Marginalisierung zu reduzieren, politische Marginalisierung kann ich reduzieren, indem ich Betroffene aufkläre über ihre Rechte, ihnen bei Bedarf Dolmetscher zur Verfügung stelle, sie bei Behördengängen unterstützen etc., kulturelle

Marginalisierung bezieht sich nicht nur auf schulische Bildung, sondern auch auf die Frage ob man sich als Familie überhaupt einen Kino- oder Theaterbesuch leisten kann ohne den Rest des Monats dafür von Nudeln mit Tomatensauce leben zu müssen. Marginalisierung kann sich aber auch auf Aspekte der Akkulturation beziehen: Muss ich meine Herkunfts kultur aufgeben, um wirtschaftlich erfolgreich und sozial integriert sein zu können in meiner neuen Heimat? Werde ich marginalisiert, wenn ich mich einer Assimilation verweigere oder habe ich in meiner neuen Heimat die Möglichkeit mich mit dem Reichtum meiner Erstsprache und Herkunfts kultur wirtschaftlich, sozial und kulturell zu integrieren?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. Mai 2020 20:53

Hach CDL , man sollte Ethik und Gemeinschaftskunde nachstudieren, spannend, spannend ist das Gleich nach Psychologie... ob ich mir drei Studiengänge leisten kann? (Vielleicht wenn's mal ein BGE gibt, dann studiere ich den Rest meines Leben, nur um allen anderen auf der Tasche zu liegen

Beitrag von „CDL“ vom 29. Mai 2020 12:57

Oh ja, Ethik und Geschichte stehen auf meiner Wunschliste auch noch ganz weit vorne. Vielleicht dann mal als Seniorenstudium irgendwann oder- nachdem ich in beiden Fächern wohl recht viel fachfremd machen werde dürfen die kommenden Jahre- vielleicht auch mal ein Fach berufsbegleitend nach der Probezeit (damit ich dann meinem eigenen fachlichen Anspruch auch gerecht werden kann und nicht nur fachfremd versuche einen guten Job zu machen). Soziologie wäre auch spannend, da habe ich zwar einige Scheine auch im Rahmen meines Politikstudiums abgeschlossen, aber über die Basis hinauszukommen wäre ergänzend zu Politikwissenschaften natürlich sehr bereichernd. Hach, studieren und lernen zu dürfen ist einfach etwas ganz besonders Schönes *seufz*.

Oh, jetzt weiß ich was ich will: Ab Jahr 1 in der Planstelle beginnen auf ein Sabbatjahr zu sparen und dieses dann pünktlich zum Ende der Probezeit nehmen können und dann 1 Jahr lang nochmal in Vollzeit studieren was das Herz begeht, ehe es dann berufsbegleitend in geringerer Frequenz weitergeht.